

Schneesportentwicklung

# Eine vertiefte Betrachtung

Eine Analyse des Wirtschaftsforums Graubündens kommt zum Schluss, dass der Schneesport kein Nachwuchsproblem hat. Die Gründe für die rückläufigen Skier Days in der Schweiz sind anderswo zu suchen. Beat Ladner



Foto: Scott Sports

Schneesport ist ein wichtiger Faktor für den Bündner Tourismus. Deshalb hat sich das Wirtschaftsforum Graubündens mit der Entwicklung des Schneesports in der Schweiz und in Europa auseinandergesetzt und dabei festgestellt, dass die Abnahme der Skier Days in der Schweiz nicht auf ein Nachwuchsproblem zurückzuführen ist.

## Europa legt zu, Schweiz verliert

Der Vergleich mit den Nachbarländern zeigt, dass die Zahl der Skier Days im Alpenraum innerhalb der letzten 12 Jahre um 13 % zugenommen hat, während die Schweiz in diesem Zeitraum einen Rückgang von 18 % zu verzeichnen hatte. Italien (+24 %), Frankreich (+21 %) und

Österreich (+20 %) konnten bei den Skier Days deutlich zulegen. Trotz rückläufigen Skier Days ist es den Schweizer Bergbahnen im Beobachtungszeitraum gelungen, ihren Umsatz um 30 % zu steigern. Neben einer moderaten Zunahme des Sommertourismus nennt das Wirtschaftsforum Graubündens die Vertikalisierung – sprich die Übernahme von Gastronomie und von Beherbergungsbetrieben durch die Bergbahnen – als Hauptgrund für diese Entwicklung.

## Hohe Nachfrage an Spitzentagen

Obwohl die Zahl der ausländischen Feriengäste deutlich abgenommen hat, liegt die Zahl der Skier Days in der Schweiz an Spitzentagen immer noch auf demselben

Niveau wie vor 15 Jahren. Dies deutet nicht auf ein rückläufiges Interesse am Schneesport hin. Auch in den Zahlen der Schweizer Schneesportschulen hat das Wirtschaftsforum Graubünden keinen Anhaltspunkt für eine negative Entwicklung gefunden und die Umfragen zur Sportausübung wie Sport Schweiz oder Mach Consumer weisen sogar auf eine Zunahme der Schneesportler hin.

### Haben Skilager ausgedient?

Einerseits lässt der Rückgang bei den Schulskilagern befürchten, dass bei Kindern und Jugendlichen das Interesse am Schneesport nachgelassen hat. Andererseits müsste der hohe Anteil Skifahrer in der heutigen Eltern- generation sich positiv auf den Nachwuchs auswirken, da Schneesport sehr oft in der Familie ausgeübt und von den Eltern zu den Kindern «weitergegeben» wird. Lässt die rückläufige Zahl der Skilager tatsächlich auf mangelnde Nachfrage schliessen? Oder liegt es eventuell auch am Angebot, das nicht mehr zeitgemäss ist?

### Die finanzielle Hürde

Der negative Einfluss der wachsenden ausländischen Wohnbevölkerung auf die Skisportentwicklung sollte gemäss dem Wirtschaftsforum Graubünden nicht überschätzt werden. Studien zeigen, dass sich das Sportverhalten der ausländischen Bevölkerung mit zunehmender Aufenthaltsdauer demjenigen der Schweizer angleicht. Entscheidend ist, dass sich Personen mit tiefem Einkommen Schneesport nicht leisten können. Für die gesamte Wohnbevölkerung stellen die Kosten des Schneesports eine finanzielle Hürde dar, die zuerst einmal genommen werden muss.

### Touristenstrom durch Wechselkurs beeinflusst

Schwer wiegt, dass die Schweizer Skigebiete in den vergangenen Jahren im Wettbewerb mit den Nachbarländern Terrain verloren beziehungsweise ihre Spitzenposition eingebüsst haben. Die Wettbewerbsfähigkeit wurde auch durch den Einbruch des Euro beeinträchtigt sowohl in Bezug auf inländische wie auf ausländische Touristen. Dies spüren die Skigebiete vor allem bei den Feriengästen sowie in den grenznahen Gebieten auch bei den Tagesgästen. Die wechselkursbedingte geografische Verlagerung der Nachfrage betrifft jedoch nicht die Einheimischen und die Zweitwohner, die in Graubünden über 40 % der Skier Days generieren und für eine stabile Basis sorgen.

### Wettbewerb der Sportarten

Eine weitere Erklärung für die sinkende Zahl der Skitage ist der wachsende Konkurrenzdruck durch ein breiter werdendes Freizeitangebot, der dazu führt, dass die Schneesportler selektiver oder nur noch bei sehr guten Verhältnissen auf den Pisten anzutreffen sind. Dieser Trend stellt für die Entwicklung des Schneesports eine grössere Gefahr dar als die Bevölkerungsentwicklung, die sogar eine leichte Zunahme der Anzahl Skifahrer erwarten lässt. Der Schneesport muss seine Attraktivität im Vergleich zu anderen Sportarten und innerhalb des allgemeinen Freizeitangebots behalten, um sich behaupten zu können.

### Kommentar

## Weniger Ski, weniger Skifahrer?

Sehr oft wird die Zahl der verkauften Ski für die Entwicklung des Skisports beziehungsweise der Anzahl Skifahrer herbeigezogen. Tatsächlich können die Verkaufszahlen ein Indiz für die Entwicklung sein, aber sie lassen keinen direkten Rückschluss zu. Dies deshalb, weil die Verkaufszahlen einer Reihe weiterer Faktoren unterliegen wie Produktinnovation, längere Nutzung durch höhere Servicequalität bzw. verbesserte Produktqualität, Verlagerung von Verkauf zu Miete oder Veränderungen des Preisniveaus aufgrund von Wechselkursen.

Die Wertschätzung einer Sportart und somit ihre Bedeutung lässt sich grundsätzlich aufwandseitig messen. Der Aufwand kann dabei finanzieller oder zeitlicher Natur sein. Nur schon für eine schlüssige Bestimmung des finanziellen Aufwands braucht es eine ganzheitliche Betrachtung, da sich Ausgabenstrukturen verändern. Das Angebot wird breiter, die Ausgaben verlagern sich hin zu den Accessoires und das Budget für Ski reduziert sich entsprechend. Oder die Schneesportler verbringen mehr Zeit in den Skihütten und reduzieren die Ausgaben für die Ausrüstung. Diese Beispiele zeigen, dass die Bedeutung des Skisports nicht eins zu eins von den Skiumsätzen abgeleitet werden kann.

Zwischen einem Indiz und einem Beweis liegt oft ein weiter Weg. Deshalb ist es wichtig, dass auf der Suche nach der Wahrheit Indizien nicht für Beweise genommen werden. Indizien können widersprüchlich sein, trotzdem helfen sie, ein Gesamtbild von einer Situation zu erstellen. (bl)

### Einflüsse des Wetters

Aufgrund der höheren Schneesicherheit der Bündner Skigebiete im Vergleich zum benachbarten Ausland rechnet das Wirtschaftsforum damit, dass Graubünden eher vom Klimawandel profitieren wird. Negativ wirkt sich hingegen der Rückgang der Nebeltage im Mittelland aus. Im Winterhalbjahr hat sich seit Anfang der 70er-Jahre die Nebelhäufigkeit im Durchschnitt um fünf Tage pro Jahrzehnt reduziert. Je schöner das Wetter im Mittelland ist, desto geringer ist das Bedürfnis, ein wenig Zeit in den Bergen oberhalb des Nebels zu verbringen.

### Wege der Schneesportförderung

Um das Schneesportgeschäft in Graubünden zu fördern, sieht das Wirtschaftsforum verschiedene Möglichkeiten. Den Anteil Skifahrer in der Schweiz zu erhöhen, wird als schwierig erachtet. Viel eher soll dafür gesorgt werden, dass sich die Ausstiegsrate verzögert und die älteren Generationen länger beim Schneesport bleiben. Dafür muss den Bedürfnissen dieser Zielgruppe mehr Rechnung getragen werden zum Beispiel mit Langsampisten. Weiter könnte mit einem gezielten Pricing und attraktiven Angebotspaketen in der Vorsaison oder im Januar die Häufigkeit, mit der Ski gefahren wird, erhöht werden. Und über dynamische, nachfrageorientierte Preismodelle sowie einen verstärkten Absatz von Saisonkarten liesse sich der Ertrag pro Skier Day erhöhen. Nicht zuletzt gilt es aus Kundensicht, neue Märkte in Mittel- und Osteuropa zu erschliessen.